Merseburger

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: Oelgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 31. Mittwoch den 12. Februar. 1890.

*** Der Herrscher über den Parteien.

Verschiedene bald nach dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. erfolgte Ereignisse ließen an vielen Stellen befürchten, daß der junge Monarch eine schroffe Parteistellung einnehmen werde. Die „Kreuz-Zeitung" schien Morgenluft zu wittern und geberdete sich, als wenn ihr schon sicher die Zukunft gehöre. Es hat sich bereits gezeigt, daß die Kreuz-Zeitung dabei die nöthige Vorsicht außer Acht gelassen hat. Das konservative Blatt selbst hat es in unangenehmer Weise erfahren. Die neueste Kundgebung des Kaisers, die sozialpolitischen Erlasse vom 4. Februar, welche die Gegenzeichnung verantwortlicher Minister vermissen lassen, halten sich erfreulicher Weise von allen parteipolitischen Tendenzen und Schlagworten fern. Es sind nur die sachlichen Gesichtspunkte ins Auge gefaßt, und es werden nur sachliche Motive dafür vorgebracht. Es wird auch streng vermieden, die vorgeschlagenen Reformen auf einem Umwege für parteipolitische Tendenzen, wie in Staatsschriften geschehen, die man zur Vergleichung heranziehen könnte, zu benutzen. Die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar stehen über allen Parteien, eben so wie es mit den Kundgebungen Kaiser Friedrichs der Fall ist. Wir haben nachgewiesen, daß in den kaiserlichen Erlassen nichts enthalten ist, was dem Programm der deutschfreisinnigen Partei widerspricht, ja, daß die autorisirten Kundgebungen der freisinnigen Partei damit übereinstimmen. Eben so können sich andere mit uns auf politischem Gebiete sonst in schroffem Gegensatz stehende Parteien darauf berufen, daß sie in betreff des Arbeiterschutzes sich in derselben Richtung ausgesprochen haben, in welcher sich die Erlasse vom 4. Februar bewegen. Nur die Stumm und Genossen, welche zwar die Arbeiter glücklich machen, aber sich selbst die Mittel, das Maß und den Grad, bis zu dem es geschehen darf, vorbehalten wollen, lassen schon durch ihre Kritik der Erlasse erkennen, daß sie prinzipielle Gegner der Grundgedanken dieser Kundgebungen sind. So treten die Erlasse nur selbstsüchtigen Privatinteressen gegenüber, stehen selbst aber hoch über dem politischen Parteigetriebe. Wir wollen uns auch nicht vorzeitig in Illusionen einwiegen und möchten die Vorsicht auch für die Zukunft nicht außer Acht lassen; doch sind wird gern geneigt, sie als ein günstiges Zeichen für die Zukunft zu betrachten. Wir wünschen keinen Parteikaiser, selbst nicht einen, der sich in allen Stücken auf den Standpunkt unserer eigenen Partei stellte. Was wir an Kaiser Friedrich so hoch schätzten, war ja nicht etwa, daß derselbe sich auf den Standpunkt unserer eigenen Partei gestellt hätte, sondern daß er, hoch über allem Parteiwesen stehend, den Männern aller Parteien dieselbe Achtung und Freundlichkeit entgegenbrachte, daß er das Gute nahm und anerkannte, von welcher Seite es auch kommen mochte. Wir würden hoch befriedigt sein, wenn wir die neueste Kundgebung des Sohnes Kaiser Friedrichs als ein Zeichen auffassen dürften, daß auch er sich auf einen so erhabenen Standpunkt zu stellen Willens sei. Dadurch würden zugleich die Interessen des Landes und Reiches wie die der Dynastie gefördert werden.

Politische Uebersicht.

Eine Anfrage im österreichischen Budgetausschuß nach dem Stande der Zollverhandlungen zwischen **Oesterreich** und Deutschland beantwortend, erklärte der Handelsminister, im Jahre 1887 sei bei Deutschland beantragt, die österreichisch-deutschen handelspolitischen Verhältnisse auf eine breitere Basis zu stellen und dabei die Verhältnisse des Grenzverkehrs gegenseitig zu berücksichtigen. Deutschland erklärte damals die vorgeschlagene Basis für die Zolltarifverhandlungen nicht für geeignet; es sei nur eine Verlängerung der bestehenden Verträge erfolgt und hätten seither keine Verhandlungen in dieser Richtung stattgefunden. — Der deutsch-böhmische Parteitag wurde am Sonntag in Teplitz abgehalten. Derselbe nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher derselbe seine Befriedigung über die Vereinbarungen der Ausgleichsconferenz ausspricht und die weitere Pflege des deutschen Volksstammes als Pflicht aller Kreise der deutschen Bevölkerung bezeichnet. Der Parteitag sandte ferner ein Telegramm an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, in welchem die Huldigung und treue Dankbarkeit für den Kaiser ausgesprochen wird.

Ein Petersburger Brief der „Pol. Corresp." verwahrt **Rußland** gegen die ihm zugeschobene Absicht, auf der Balkanhalbinsel Verwirrung hervorrufen zu wollen.

Der **französische** Ministerpräsident Tirard hat am Sonntag gelegentlich der Einweihung der Handelsbörse in Le Mans eine politische Rede gehalten, in welcher er seine Stellung zu der in Fluß gerathenen schutzzöllnerischen Bewegung darlegte und nebenbei die Nachrichten über Mißhelligkeiten im Kabinet als phantastische bezeichnete. Tirard erklärte, daß das Kabinet seine Hauptaufgabe darin sehe, die wirthschaftlichen Fragen und die sozialen Probleme zu studiren, die in der Jetztzeit alle wohlgesinnten Menschen aller Parteien beschäftigen. Uebergehend auf die Reform des Zolltarifs hob Tirard hervor, man müsse ein Gleichgewicht halten zwischen allen Interessen, indem man sich bemühe, denselben in gleicher Weise gerecht zu werden. Die wegen der Zollfrage inscenirte Bewegung sei eine übertriebene, die Fragen seien sehr verwickelte, man dürfe deshalb keine unüberlegten Verbindlichkeiten eingehen und Niemandes Leidenschaften schmeicheln. Tirard äußerte zum Schluß: „Das Kabinet wird, so lange es das Vertrauen des Parlaments und des Landes besitzt, das Werk der Beruhigung, der Eintracht und des Fortschrittes fortsetzen, ohne sich durch drohende Großsprecherei unterlegener Parteien oder durch phantastische Berichte über angebliche Mißhelligkeiten im Kabinet einschüchtern zu lassen". — Ueber den verhafteten Herzog von Orleans wird des weiteren berichtet, der Herzog habe am Sonnabend einen Brief an den Präsidenten Carnot gerichtet, in welchem er an die Loyalität des Enkels des großen Carnot appellirt, damit der Nachkomme Heinrichs des Vierten und der Enkel des Soldaten von Jemappes dem Vaterlande ferner dienen könne. Nach der „Voss. Ztg." beschloß der am Sonnabend abgehaltene Ministerrath, dem Gesetze seinen Lauf zu lassen, den Prinzen aber zu begnadigen, wenn er verurtheilt wird. In der Kammer legt man dem Zwischenfalle keine politische Bedeutung bei. Man billigt auf der Linken das Vorgehen der Regierung, neigt sich jedoch der Meinung zu, die Regierung solle den Prinzen über die Grenze schaffen. Der Prinz scheint den absonderlichen Schritt ganz auf eigene Faust unternommen zu haben. Wie die offiziöse Wiener „Pol. Corresp." aus Paris meldet, waren die Monarchisten durch das Unternehmen sehr überrascht.

Die in Afrika stehenden **italienischen** Truppen sind nach Asmara und Massaua zurückgekehrt.

Zur Schlichtung des englisch-**portugiesischen** Conflicts sollten nach vielfachen Nachrichten Schritte zur Einberufung einer europäischen Conferenz gethan sein. Der „Gazette du Portugal" zufolge sind jedoch alle Nachrichten über eine solche Conferenz verfrüht.

Ueber die Verschwörung Panitza's laufen aus **Bulgarien** sehr widersprechende Nachrichten ein, so daß man über Ziele und Bedeutung derselben nicht recht ins Klare kommt. Soviel steht jedoch unzweifelhaft fest, daß russische Hände in ausgedehntem Maße im Spiele waren. In den Militärcommandos in Sofia sollen Veränderungen vorgenommen sein. In Betreff der verhafteten russischen Unterthanen verlautet, der mit der Wahrnehmung der russischen Interessen betraute deutsche Vertreter Baron v. Wangenheim habe sich bisher darau beschränkt, die Regierung über die Ereignisse zu informiren und warte offenbar deren Weisungen ab. Stambulow erhielt zahlreiche Zuschriften, auch von militärischer Seite, welche ihn wegen seines energischen Einschreitens beglückwünschen. Zankow hat in der Petersburger „Nowoje Wremje" eine Proklamation an seine Anhänger veröffentlicht, in welcher er seine Ansichten über die gegenwärtige Lage in Bulgarien ausspricht.

Auf der **Balkanhalbinsel** gährt es nach einer Privatcorrespondenz an allen Ecken und Enden. Die panslavistischen Agenten haben demnach in allen Theilen der Halbinsel ihre Brände angelegt. In Serbien soll nach dem Urtheil politischer Kreise in Belgrad der Ausbruch einer Militärrevolte bevorstehen, welche dahin zielt, das Haus Obrenowitsch zu stürzen und Serbien und Montenegro unter dem Fürsten Nikita zu vereinigen. Auch in Griechenland lehnt sich die Armee gegen die Regierung, insbesondere gegen „die Kliquenpolitik des Anleihenministers Trikupis" auf. In Larissa wurden in Folge des Vorgehens des dortigen Offiziercorps, in einem Memorandum an das Ministerium Trikupis die sofortige Inangriffnahme einer Heeresreorganisation zu fordern, zwölf Offiziere von Trikupis für abgesetzt erklärt. Die Verordnung kam jedoch nicht zur Ausführung, weil der Commandant von Larissa erklärte, daß die gesammte Garnison sich mit den Verabschiedeten solidarisch erkläre. So thun diese ruhig ihren Dienst weiter. Auch in Macedonien und Albanien wird von den Panslavisten eifrig geschürt. Es werden dort Karten verbreitet, welche die „Staaten" nach den Nationalitäten abgrenzen. Die Vorgänge in Bulgarien werden bekanntlich ebenfalls auf russische Einflüsse zurückgeführt. Rumänien ist der Ausgangspunkt der panslavistischen Agitation. Die „Indépendance roumaine" fordert von der Regiernng ein energisches Einschreiten gegen die für den Frieden der Balkanhalbinsel gefährlichen Unternehmungen.

Die provisorische Regierung von **Brasilien** gedenkt nach Nachrichten, welche aus Rio de Janeiro in New York eingetroffen sind, vor den allgemeinen Wahlen die Armee um 10 000 Mann zu verstärken.

Deutschland.

Berlin, 11. Febr. Der Kaiser unternahm gestern Vormittag eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und dortselbst eine Promenade. Nach der Rückkehr gewährte Se. Maj. dem Portraitmaler Koner eine längere Sitzung und empfing später noch den General-Feldmarschall Grafen v. Blumenthal. — Die Kaiserin Friedrich war am Sonntag Abend noch in der englischen Kapelle im Schlosse Monbijou anwesend. Gestern Vormittag begab sich die Kaiserin nach Potsdam und dort nach dem Casino des 1. Garderegiments z. F., um die Aufstellung eines von derselben dem Offiziercorps des Regiments verehrten Gemäldes des Kaisers Friedrich zu besichtigen. Von dort fuhr die Kaiserin Friedrich in Begleitung des Geh. Regierungsrath Professor Raschdorff und des Professors Ewald nach dem Mausoleum in der Friedenskirche, sowie später nach dem Kaiser Friedrichheim in Bornstedt. — Der „Post" zufolge trifft der Prinz von Wales am 22. März hier ein und nimmt am Kapitel des Schwarzen Adlerordens, sowie am Ordensfest theil. — Der Einladung des Kaisers von Rußland wird der Kaiser, wie jetzt bestimmt verlautet, im Spätsommer folgen und einem Theile der russischen Truppenübungen beiwohnen. — Wie die „Krzztg." vernimmt, hat der Kaiser angeordnet, daß fortan Bildnisse von ihm, seiner engeren Familie und seinen Vorfahren nur mit seiner besonderen Erlaubniß an eine, wenn auch nur beschränkte Oeffentlichkeit kommen dürfen.

— (Das preußische Staatsministerium) hielt am Sonntag Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Sitzung ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900212-10/fragment/page=0001

— (Das Programm für eine internationale Conferenz) seitens der Schweiz ist, wie wir hiermit in Erinnerung bringen, durch ein Rundschreiben des Bundesraths vom 15. März 1889 wörtlich wie folgt festgelegt worden: „Die Art und Weise des Vorgehens dürfte nach der Ansicht des schweizerischen Bundesrathes darin bestehen, daß sich zunächst eine keinen diplomatischen Charakter tragende Conferenz von Delegirten der verschiedenen Staaten versammelte, um auf Grund eines Programms die Frage zu berathen und diejenigen Punkte festzusetzen, deren Ausführung durch internationales Uebereinkommen den hohen Regierungen als wünschbar zu bezeichnen wäre. Als Programmpunkte erlaubt sich der schweizerische Bundesrath, im Sinne der vorstehenden Ausführungen und in Hinsicht auf die bereits bestehende Gesetzgebung in den verschiedenen Staaten, unmaßgeblicher Weise vorzuschlagen: 1) Verbot der Sonntagsarbeit; 2) Festsetzung eines Minimal-Alters für die Zulassung von Kindern in fabrikmäßigen Betrieben; 3) Festsetzung eines Maximal-Arbeitstages für jugendliche Arbeiter; 4) Verbot der Beschäftigung von jugendlichen und weiblichen Personen in besonders gesundheitsschädlichen und gefährlichen Betrieben; 5) Beschränkung der Nachtarbeit für jugendliche und weibliche Personen; 6) Art und Weise der Ausführung abgeschlossener Verträge. — Der schweizerische Gesandte in Berlin, Oberst Dr. Roth, ist am Sonnabend vom Kaiser zur Frühstücktafel eingeladen worden. Die Einladung wird in Verbindung gebracht mit der internationalen Conferenz in der Arbeiterschutzfrage, deren erste Sitzung nach der in Berlin eingetroffenen Einladung am 5. Mai d. J. stattfinden soll.

— (Staatssecretair im Staatsrath.) Seit dem Tode des früheren Unterstaatssecretärs im Handelsministerium v. Möller war der Posten des Staatsrathssecretairs im Staatsrath vakant geblieben. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Berufung des Staatsraths wird die Ernennung des zeitigen Unterstaatssecretairs im Handelsministerium Magdeburg zum Staatssecretair im Staatsrath angekündigt.

— (Die Erlasse des Kaisers.) Während die Kölnische Zeitung die Parole ausgegeben hatte, daß die im Reichsanzeiger veröffentlichten kaiserlichen Erlasse einer Gegenzeichnung der verantwortlichen Minister überhaupt nicht bedürften, weil dieselben nur einen Befehl an die betreffenden Minister enthielten, räumt eine anscheinend offiziöse Mittheilung des Hamburgischen Correspondenten ein, daß die gewählte Form „von den gewöhnlichen constitutionellen Gebrauchen abweichend" sei. Etwas anderes ist auch an dieser Stelle nicht behauptet worden. Daß nach constitutionellem Gebrauch die Gegenzeichnung erforderlich ist, selbst für politisch bedeutungslose Anordnungen, kann man aus jeder Nummer des Armeeverordnungsblatts ersehen. Selbst die Kabinetsordre des Kaisers, betr. die Sommerröcke für Offiziere, welche soeben veröffentlicht wird, trägt die Gegenzeichnung des Kriegsministers.

— (Zur Bergarbeiterbewegung.) Aus Bochum berichtet die „Köln. Volksztg.," daß die dortigen Bergleute den Kaiser bitten wollen, zur Berathung der Arbeiterfrage im Staatsrath einen Vertreter der Bergleute zuzuziehen. Eine in Herne stattgehabte Delegirtenversammlung sämmtlicher Gruben des dortigen Gebietes stimmte einstimmig im wesentlichen den Forderungen des Verbandes zu. Der Vertreter der Bergleute auf dem Pariser Congreß, Diemann, wurde verhaftet.

— (Zur Getreidevertheuerung durch die Zölle.) Der Reichsanzeiger stellt in einem eigenen Artikel in Abrede, daß das Getreide ꝛc. durch die Zölle vertheuert werde. 1879 seien die Preise noch höher gewesen als jetzt. Dem Reichsanzeiger ist die Rede des Abg. Broemel in der Sitzung vom 4. Febr. zu empfehlen. Am 25. Januar, sagte Herr Broemel, stand der Preis für Weizen in New-York per Tonne 136 Mk., in Amsterdam auf dem zollfreien Markte 143 und in London 156, in Wien 152, in Paris bei einem Zoll von 40 Mk. 195 Mk., aber in Berlin bei einem Zoll von 50 Mk. 208 Mk. Herr Broemel fügte hinzu: „Genau wie es sich aus jeder einzigen Handelsübersicht ergiebt, welche ohne jede Tendenz nur zu practischen Zwecken abgefaßt ist, so läßt es sich jeden Tag nachweisen, welche ungeheure Vertheuerung Deutschland in den gegenwärtigen Getreidezöllen zu tragen hat. Bestreiten Sie meinethalben die Richtigkeit des Einmaleins, aber bestreiten Sie nicht mehr die Vertheuerung des Korns durch die Kornzölle."

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 10. Februar 1890.) Die Vorlage, betreffend die Abänderung des Beamten-Pensionsgesetzes, wird nach kurzen Bemerkungen der Abgeord. Rintelen (Ctr.), Zelle (dfr.), Simon v. Zastrow (kons.), Graf Limburg (kons.) und Stengel (frk.), von denen die ersten beiden Commissions-Berathung beantragen, welchem Antrage die übrigen entgegentraten, in erster Berathung erledigt. Ferner wurden in erster Berathung erledigt die Novelle zum Lehrer-Pensionirungsgesetz, die Hauberg-Ordnung für Altenkirchen die Vorlage betr. den Zinsen-Ansatz von Hypotheken der ehemals im Stadtbuch von Altona eingetragenen Grundstücke, und endlich die Vorlage, betreffend erleichterte Veräußerung kleiner Grundstückstheile zu öffentlichen Zwecken. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen wurde die nächste Sitzung auf Montag den 24. Februar d. J., 11 Uhr, anberaumt. Tagesordnung: Secundärbahn-Vorlagen. — Schluß 11¾ Uhr.

Zu den Wahlen.

(!) Die Wählerversammlung der Kartellparteien des Wahlkreises Querfurt-Merseburg ist am Sonntag Nachmittag im großen Saale der Kaiserhalle hier ohne wesentliche Störung verlaufen. Aus den einleitenden Mittheilungen des Vorsitzenden, Herrn Oberforstmeister Müller, ging hervor, daß man wegen der Uebernahme einer Reichstags-Candidatur nicht nur mit Herrn von Helldorff-Zingst, sondern auch mit dem Landtagsabgeordneten Herrn Neubarth, dem Herrn Minister Herrfurth, dem Herrn Grafen von Hohenthal, Herrn Amtmann Credner und noch mehreren anderen in Unterhandlung gestanden. Herr von Helldorff-Zingst ergriff sodann das Wort zur Entwickelung seines politischen Programms. Im letzten Theile richtete sich seine Rede auch gegen die freisinnige Partei und gegen die Sozialdemokratie. Als sich am Schluß der Ausführungen des Herrn v. Helldorff ein Sozialdemokrat zum Wort meldete, wurde ihm bedeutet, daß man schon hinlänglich wüßte, was er erzählen wolle und daß die Versammlung nur für Reichstagswähler der Kartellparteien einberufen sei. Hierauf verließen sämmtliche Anhänger der Sozialdemokratie den Saal. Es sprachen sodann noch die Herren Justizrath Grube, Landesdirector Graf v. Wintzingerode, Bürgermeister Thiel-Laucha, Landtagsabgeordneter Neubarth-Wünschendorf. Während sich die erstgenannten Herren ziemlich gemäßigt äußerten sprach Herr Neubarth von „freisinniger Bauernfängerei", nachdem er eine Episode aus einer der letzten Landtagssitzungen erzählt, die er wahrscheinlich nicht richtig gehört oder falsch aufgefaßt hat. Sämmtliche Reden klangen natürlich in einer Empfehlung des Herrn v. Helldorff-Zingst aus und da am Schluß der Versammlung keiner der Anwesenden etwas gegen dessen Candidatur einzuwenden hatte, so wurde derselbe einstimmig zum Candidaten der Kartellparteien im Wahlkreise Querfurt Merseburg proklamirt.

(!) In Hoyerswerda fand am letzten Sonnabend eine allgemeine Wählerversammlung statt, in welcher Abg Syndikus Eberty Berlin und der Candidat der freisinnigen Partei für den Wahlkreis Rothenburg-Hoyerswerda Dr. E. Friedemann anwesend waren. Der Zudrang war so groß, daß der geräumige Saal des Schützenhauses die Anwesenden nicht zu fassen vermochte. Herr Eberty legte in zündender Rede unter lebhaftem Beifall der Zuhörer die Gegensätze zwischen der liberalen und der konservativen Partei dar, von denen die erstere die freie Bethätigung des Einzelnen, die andere die Bevormundung wolle. Letzteres zeige sich recht schlagend in der Art, wie seitens der konservativen Partei der Wahlkampf im hiesigen Kreise geführt werde, indem man dem liberalen Candidaten die Lokale zum Sprechen verweigere und so die Wähler verhindere, sich selbst ein Urtheil zu bilden. Nachdem Herr Dr. Friedemann die Angriffe, welche der konservative Candidat Graf Arnim-Muskau gegen die freisinnige Partei erhoben, schrittweise widerlegt hatte, interpellirte ihn der Superintendent des Ortes, indem er fragte, wie Herr Dr. Friedemann, welcher doch nicht der christlichen Religionsgemeinschaft angehöre, für die Verwirklichung des in der kaiserlichen Botschaft verheißenen praktischen Christenthums eintreten könne. Unter stürmischem Beifall der Anwesenden erwiderte Dr. Friedemann, daß er nicht begreifen könne, wie nicht ein Jeder, der ein warmes Herz im Busen trage, für die Linderung des menschlichen Elends eintreten solle. Die Sittenlehre des Christenthums sei vollkommen die seinige, nur das Dogma trenne ihn von der Kirche.

(!) Der im Wahlkreise Siegen als Gegencandidat gegen Hofprediger Stöcker aufgestellte Missionsinspektor Dr. Fabri hat, wie die Kreuzzeitung triumphirend mittheilt, seine Candidatur zurückgezogen. Bekanntlich haben die Siegener Nationalliberalen schon bei früheren Wahlen Herrn Stöcker zum Siege verholfen.

(!) Die Kartellpresse versucht, Herrn Professor Hänel-Kiel in Widerspruch mit der freisinnigen Partei bei den Wahlvorbereitungen zu setzen. Auf dem Schleswig-Holsteinschen Parteitage hatte Herr Hänel erklärt, „in dem Augenblick, wo die freisinnige Partei oder ihre Leitung irgend ein Bündniß oder irgend eine Annäherung mit irgend einer jener Parteien (Centrum, Polen, Welfen, Sozialdemokraten) sei es für ihre Politik schlechthin, sei es auch nur für die Wahlen, Haupt- oder Stichwahlen, eingehen würde, welches auch nur entfernt dem Bündniß oder der Annäherung ähnlich sähe, welche sich zwischen der nationalliberalen Partei und den Konservativen im Kartell vollzogen hat, würde ich auch nicht die bescheidenste Stellung innerhalb der freisinnigen Partei einnehmen." Die Nationallib. Corresp und nach ihrem Vorgang die Nordd. Allg. Ztg. behaupten, daß das von Herrn Hänel verurtheilte Antikartell mit den oben genannten Parteien thatsächlich in einer Reihe von Wahlkreisen bestehe. Wenn der Umstand, daß in einzelnen Wahlkreisen das Centrum auf die Aufstellung eines eigenen Candidaten verzichtet, oder daß die Wähler bei etwaigen Stichwahlen ein Zusammengehen mit den andern Oppositionsparteien in Aussicht genommen haben, ein Beweis dafür ist, daß ein solches Antikartell besteht, so könnte man mit demselben Rechte behaupten, ein nationalliberal-konservatives Kartell bestehe nicht, weil in Dutzenden von Wahlkreisen die einzelnen Kartellparteien besondere Candidaten aufgestellt haben. Der Unterschied ist der, daß die konservativen und nationalliberalen Parteileitungen ein generelles Kartell abgeschlossen haben, während die freisinnige Partei eben so wenig wie die Parteileitung Kartelle mit dem Centrum, Sozialdemokraten u. s. w. vereinbart hat. Was die Wähler in den einzelnen Wahlkreisen über ihr Verhalten bei den Wahlen zu beschließen für gut halten, bindet die Partei als solche in keiner Weise. Hier entscheidet immer nur das Urtheil über das, was für den vorliegenden Fall das kleinere Uebel ist.

Provinz und Umgegend.

R. Halle a. S., 9. Febr. Der bekannte sozialdemokratische Agitator und Reichstagscandidat, Vergolder A. Hoffmann hierselbst, Dissident, hatte seine Kinder nicht zum Religionsunterricht in der hiesigen städtischen Bürgerschule geschickt, weshalb er auf Grund der Oberpräsidial-Verordnung vom 24. März 1881 von der Schulbehörde zur Anzeige und Bestrafung mit je 50 Pf. für jeden versäumten Tag gebracht wurde. H. trug auf richterliche Entscheidung an, doch bestätigte nicht nur das hiesige Schöffengericht, sondern auch das hiesige Landgericht die von der Polizeibehörde festgesetzte Strafe. H. wandte sich nun beschwerdeführend an das Kgl. Kammergericht zu Berlin, daß jetzt nach einer Mittheilung der „S.-Ztg." wie folgt erkannt hat: Nach dem Landrecht können Kinder zur Theilnahme an dem Unterricht in der Religion, der die Eltern nicht angehören, nicht angehalten werden. Dieser Grundsatz ist durch die Allerhöchsten Cabinetsordre vom 14. Mai 1825 und 10. Juni 1834, sowie dem Erlaß des Staatsministeriums vom 31. Dezember 1839 nicht aufgehoben worden. In Ausführung dieses Grundsatzes hat der Cultusminister zu bestimmen, daß ein Schüler, der in einer Religion erzogen werden soll, für die nicht die Ertheilung eines Unterrichts in dem Lehrplan vorgesehen ist, auf Antrag der Eltern ohne Weiteres von dem stattfindenden Religionsunterricht zu entbinden ist. Die Befugniß des Cultusministers zum Erlaß einer derartigen Bestimmung kann aber in Hinblick auf den § 4 des Gesetzes vom 11. März 1872 nicht bezweifelt werden und es ist die Annahme des Vorderrichters, daß diese Bestimmung der rechtsverbindlichen Kraft entbehre, verfehlt. Der Vorderrichter hätte sich daher der Prüfung des Einwandes des Angeklagten, daß er 1886 aus der evangelischen Landeskirche ausgeschieden sei und die Entbindung seiner Kinder von dem Religionsunterricht nachgesucht habe, nicht entziehen dürfen. Es muß mithin die von einer rechts irrthümlichen Auffassung getragene Vorentscheidung aufgehoben und an dem Vorderrichter zurückverwiesen werden, welcher den Angeklagten freizusprechen hat, wenn der erhobene Einwand zutreffend ist.

† Die Leipziger Fleischerinnung hatte nach Einführung des Schlachtzwanges und Inbetriebsetzung des Schlachthofes Eigenthumsrechte an dem alten Schlachthof in Leipzig (welcher, beiläufig bemerkt, auf werthvollem Grund und Boden, dem Centrum der Stadt nahe gelegen ist) geltend gemacht und einen Prozeß gegen die Stadtgemeinde Leipzig angestrengt, dem von Seiten des Magistrats mit Zustimmung der Stadtverordneten mit einer Widerklage wegen Anerkennung des Eigenthumsrechts der Stadtgemeinde Leipzig begegnet worden war. Zahlreiche, aus früheren Jahrhunderten herrührende Beweisschriftstücke wurden von beiden Parteien, in überwiegendem und werthvollerem Maße aber vom Magistrat herbeigeschafft. Dieser Tage hat nun nach der M. Ztg. das Leipziger Landgericht — 4. Civilkammer — das Urtheil gesprochen, durch welches die Fleischerinnung mit ihrem Anspruch abgewiesen und der Stadtgemeinde auf Grund der Beweisstücke aus den letzten Jahrhunderten das Eigenthumsrecht an dem Grund und Boden des alten Schlachthofes zuerkannt wird. Die Fleischerinnung hat sämmtliche Prozeßkosten zu bezahlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900212-10/fragment/page=0002

Der Seiler Herr **Otto Ritter** hierselbst beabsichtigt in seinem Grundstück Annenstraße Nr. 1 eine Schweine-Schlächterei zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung wird dies Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Erinnerungen gegen das Unternehmen innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protocoll anzubringen, indem die ausdrückliche Verwarnung hinzugefügt wird, daß nach Ablauf der gedachten Frist Einwendungen in dem Vorverfahren nicht mehr angebracht werden können.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden im Communal-Büreau zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Verhandlung der event. rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin vor dem Herrn Bürgermeister Reinefarth

auf Montag den 3. März 1890, vormittags 11 Uhr,

anberaumt, zu welchem sowohl der Unternehmer der Anlage, als auch die etwaigen Widersprechenden hierdurch mit der Verwarnung vorgeladen werden, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Merseburg, den 8. Februar 1890.

Der Magistrat.

Bei der 4. Escadron soll ein Massenquartier, worin bisher 22 Mann und 29 Pferde untergebracht waren, aufgegeben werden.

Hausbesitzer der innern Stadt, welche diese Mannschaften und Pferde ganz oder theilweise ständig in Quartier aufnehmen wollen, werden ersucht, Offerten umgehend im Communalbüreau abzugeben.

Merseburg, den 10. Februar 1890.

Der Magistrat.

Haus-Verkauf in Merseburg.

Das den Maurer **Weber**'schen Erben gehörige, Sixtiberg 24 belegene Hausgrundstück mit Garten soll ich erbtheilungshalber verkaufen und nehme Gebote bis **15. d. M.** entgegen.

Merseburg, den 5. Februar 1890.

Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Rest-Ausverkauf

der **Peter Scherr**'schen Concursmasse von Shlipsen, Handschuhen, Attrappen, Eau de Cologne und dergl. mehr **zu herabgesetzten Preisen** findet jetzt noch bis Freitag den 14 Februar cr. täglich von **3—5 Uhr** Nachmittag statt. **Der Concursverwalter.**

Donnerstag den 13. d., nachmittags 2 Uhr, soll in der Fischerstrasse Nr. 4 eine Partie starkes, noch sehr gutes Bauholz versteigert werden. Benemann.

Alle Sorten
gute Speisekartoffeln
à Centner 2 Mk hat noch abzugeben
Klausenthor Nr. 8.

Ein Läuferschwein steht zu verkaufen
Neumarkt 45.

Ein Pferd steht zum Verkauf in Leuna Nr. 6.

Ein leichteres Arbeitspferd ist zu verkaufen im grünen Hof.

---

1 Herren- u. 1 Damenmaske
billig zu verleihen. Wo sagt die Exped d. Bl.

Eine kleine Wohnung, für eine einzelne Person passend, zu vermiethen und Ostern zu beziehen **Hälterstraße Nr. 19.**

Gotthardtsstraße 21
ist das Parterre und die geth. 1. Etage zu vermiethen. **Wilh. Gummert.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen
Unteraltenburg 42.

Eine herrschaftliche Etage
ist **Hallesche Straße Nr. 34** von jetzt ab zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. Näheres bei **Klee**, Annenstraße 1.

Ein Logis, für eine Frau oder zwei einzelne Leute passend, zu vermiethen und 1. April oder 1. Juli zu beziehen
Hälterstrasse 3.

Kleine Wohnung, Stube und Kammer, im Preise bis 50 Mk., welche nur zum Unterbringen der Möbel benutzt wird, gesucht.
Anerbieten bei Herrn **Zentgraf.**

Eine Wohnung zum 1. April oder früher zu beziehen
Altenburger Schulplatz 2, 1 Treppe.

Zwei anständige Schlafstellen offen
Oelgrube 3.

Landhypothek
bei Merseburg, 10000 Mk. 4½ %, soll sofort oder zum 1. April cedirt werden. Adressen unter **M. Z.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Große öffentliche Wähler-Versammlung
Donnerstag den 13. Februar, abends 7½ Uhr,
im Saale der „Kaiser Wilhelms-Halle“.

Tagesordnung: Die kommende Reichstagswahl. Die Kaiserlichen Erlasse. Discussion. — Referent: Herr Adolf Hoffmann aus Halle a S.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Februar 1890: **73 700 Pers.** mit **568 800 000 Mk.**
Bankfonds am 1. Februar 1890 . . . . . . **160 000 000** „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . **205 580 000** „
Dividende der Versicherten im Jahre 1890 . . . **6 156 820** „

und zwar nach dem **alten** System mit **Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 38 % der Jahres-Normalprämie**; nach dem **neuen „gemischten“** System: **29 % der Jahres-Normalprämie und 2,4 % der Reserve** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf **125 % der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Carl Rindfleisch,
Hauptagent, **Merseburg**, Burgstraße 13.

Die zweite Etage meines Hauses
Markt Nr. 8
ist zum 1. April oder später zu vermiethen.
Wwe. Amalie Steckner,
Hallesche Straße 35

Freundliches Logis, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, an einzelne anständige Leute zu vermiethen und 1. April oder später zu beziehen
Näheres **Naumburger Str. 1c.**

Ein Logis ist zu vermiethen
Neumarkt 49

Hypothekengelder
jeden Betrages hat stets auszuleihen
Carl Rindfleisch, Merseburg,
Burgstraße 13.

Auctions-
Gegenstände bitte ich in meinem Comptoir **kl. Ritterstrasse Nr. 4** anzumelden.
Fried. M. Kunth.

Bank- u. Privatgelder
zu billigstem Zinsfuße, per sofort oder später, hat auszuleihen **Fried. M. Kunth.**

---

ff. Sauerkohl,
2 Pfund 12 Pf.,
empfiehlt **C. Reuber.**

Gerade die gegenwärtige Zeit ist zum Abonnement besonders geeignet und empfehlen wir allen unseren Lesern, soweit sie noch nicht Abonnenten des beliebten Familienjournals sind, dasselbe auf das angelegentlichste.

Die beste und feinstgewählte
Unterhaltungs- und Bildungslektüre
für **jede Familie** und
für **jeden Lesefreund** bietet
die **Grossfolio-Ausgabe** *von*

„Ueber Land und Meer“ erscheint in 3 Ausgaben:

a) **Grossfolio-Ausgabe:** Vierteljährl. (13 Wochen-Nr.) M. 3.—; das 14täg. Heft 50 Pf.
b) **Künstler-Ausgabe** auf ff. Velinpapier Mit jährl. 8 Extra-Kunstbeilagen. Viertelj. (13 Wochen-Nummern in Umschlag) M. 6.—
c) **Oktav-Ausgabe:** Alle 4 Wochen ein Heft à M. 1.—; alle 14 Tage ein solches à 50 Pf.

Bei Käufen,
Empfehlungen und Stellengesuchen wende man sich an das Anzeigen-Geschäft von
Rudolf Mosse, Halle,
welches die wirksamsten Blätter unentgeltlich nachweist, beste Fassung und auffallende Zusammenstellung der Anzeigen, sowie Uebermittelung der Angebote übernimmt. Berlin-Leipzig-Halle. Telephon 151.

Familienlogis mit Zubehör in der Oelgrube zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Frischen Schellfisch
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Die Badeanstalt
im hiesigen Königl. Schloßgarten
ist von jetzt ab wieder eröffnet. Um fleißige Benutzung derselben bittet
hochachtungsvoll und ergebenst
C. Schieck.

Rauchtabak

schöner Mittelschnitt	à Pfd.	50 Pf.,
Grobschnitt hell	„ „	60 „
„ **hochfein**	„ „	80 „
Pastorentabak	„ „	80 „

empfiehlt
Ferd. Engel, Roßmarkt 12.

Amerik. Petroleum,
garant. rein, in Fässern, Glasballons, auch überflochtene Korbflaschen bis zu 5 Ltr. Inhalt empfiehlt billigst
F. W. Tänzer, Neumarkt.

Cocosnussbutter,
garantirt rein, vielfach mit ersten Preisen prämiirt, beste, billigste **Brat-, Koch-** und **Backbutter**, Pfund 70 Pfg. bei
Otto Zachow.

Unentgeltlich vert. Anweisung z. Rettung von **Trunksucht**, mit und ohne Vorwissen.
M. Falkenberg, Berlin, Dresdener Straße 78
— Viele Hunderte auch gerichtl. geprf. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Grosse einmalige
Schlossfreiheit-Klassen-Lotterie
enthält nur **Haupttreffer** in noch nie dagewesener Grösse und Zahl.
Verzeichniss der Gewinne 1.—5. Klasse:

1	à	M. 600 000	M.	600 000
3	à	„ 500 000	„	1 500 000
3	à	„ 400 000	„	1 200 000
6	à	„ 300 000	„	1 800 000
7	à	„ 200 000	„	1 400 000
6	à	„ 150 000	„	900 000
17	à	„ 100 000	„	1 700 000
32	à	„ 50 000	„	1 600 000
15	à	„ 40 000	„	600 000
20	à	„ 30 000	„	600 000
48	à	„ 25 000	„	1 200 000
90	à	„ 20 000	„	1 800 000
220	à	„ 10 000	„	2 200 000
390	à	„ 5 000	„	1 950 000
400	à	„ 3 000	„	1 200 000
1100	à	„ 2 000	„	2 200 000
2 258	à	„ 1 000	„	2 258 000
5 384	à	„ 500	„	2 692 000
10 000 Gewinne			M.	27 400 000

Sämmtliche Gewinne werden ohne jeden Abzug voll ausbezahlt!

Originalloose 1. Klasse versende ich sofort nach Erscheinen gegen Vorausbezahlung des Betrages und zwar:
1/1 à M. **64**, 1/2 à M. **32**, 1/4 à M. **16**, 1/8 à M. **8**
oder für alle fünf Klassen:
1/1 M. **212**, 1/2 M. **106**, 1/4 M. **53**, 1/8 M. **26,50.**

Man wende sich daher mit den Aufträgen, welche mir nur per Postanweisung erbitte, der herannahenden Ziehung halber **sogleich** vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,
Altona, Lotterie-Geschäft. Kleine Papagoyenstrasse 10.
Für Porto u. Liste sind 30 Pf. beizufügen.

Näh-Maschinen,
bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen
E. Hartung, Gotthardtsstr. 18.

Mittwoch früh frischen Schellfisch empfiehlt
A. Faust.

Sophas v. 12½ Thlr. an, **Lehn- u. Schlafstühle, Bettstelle mit Matratze** v. 12½ Thlr. an.
Die feinsten **Plüsch-Möbel, Sopha v. 36** Thlr. an, in großer Auswahl stets vorräthig bei
Otto Bernhardt, Markt 26.

Germanische Fisch-Groß-Handlung.

Lebendfrisch:
Zander Pfd. 60 Pf.
Flußhecht Pfd. 60 Pf.
Schellfisch Pfd. 25 Pf.
Scholle Pfd. 35 Pf.
Dorsch Pfd. 25 Pf.
Bleie Pfd. 25 Pf.
Weißfische Pfd. 25 Pf.
Heringe Pfd. 10 Pf.

Prima Messina-Apfelsinen.
Bittere Orangen.
W. Krähmer.

Adolf Schäfer,
Merseburg,
empfiehlt:

Oberhemden — Kragen.
Manschetten.
Shlipse und Cravatten.
Vorhemden.
Gummi- u. Universal-Wäsche.

Normal-Hemden.
Haut-Jacken. Unterkleider
nach System Prof. Dr. Jäger,
System Dr. Lahmann.

Kinder- und Damenhemden.
Negligé-Jacken.
Damen- und Kinder-Unterkleider
in Barchent und Flanell.
Anfertigung
aller Wäschestücke, sowie
ganzer Ausstattungen
in eigener Arbeitsstube.

Mein neues Geschäftslocal eignet sich durch Helligkeit und Bequemlichkeit ganz besonders zum Einkauf.

Jede werthe Kunde kann mit vollem Vertrauen in meinem Geschäfte kaufen, ich werde für schöne Auswahl und für billige Preise stets Sorge tragen.

Evangelischer Bund.

Mittwoch den 12. Februar, abends 8 Uhr, Versammlungsabend im Saale der **„Reichskrone“**, an welchem **Herr Consistorialrath D. Leuschner** aus **Gr.-Wanzleben** den Hauptvortrag halten **wird. Außerdem verschiedene Gesangvorträge.**

Da gewiß Viele den verehrten Herrn Redner gern wieder einmal hören werden, so werden zu diesem Abend nicht blos **alle Mitglieder unseres Zweigvereins mit ihren erwachsenen Angehörigen,** sondern **alle erwachsenen, evangel. Gemeindeglieder** unserer Stadt und Umgegend freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.
Teuchert.

Versammlung
des Bauern-Vereins für Merseburg und Umgegend

Sonntag den 16. Februar, nachm. 3 Uhr,
im großen Saale des „Tivoli“.
Tagesordnung.

1) Generalien.
2) Vortrag des Herrn Dr. Rodewald aus **Halle** über Erziehung unserer Töchter in **Hinsicht** auf die neu errichtete **Landwirthschaftliche Haushaltungsschule für junge Mädchen in Nebra.**

Dem in letzter Versammlung von **Mitgliedern** geäußerten Wunsche, einen Vortrag über vorbenanntes Thema zu hören, ist **der** Vorstand nachgekommen und bittet nun **die** Mitglieder, sowie Gäste, recht zahlreich **mit** den Damen zu erscheinen, indem bei Erziehung der Töchter die Frau ein Wort von Bedeutung mitzureden hat. Mädchen, die vor der Entscheidung stehen, sich einen Beruf zu wählen oder sich entschlossen haben der Landwirthschaft zu widmen, mögen keinen Anstand nehmen diesen Vortrag anzuhören, um die Vortheil zu erwägen, welche ihnen die Anstalt bietet

Der Vorstand.

Hubold's Restauration.
Heute Mittwoch Schlachtefest, abends Brat- und frische Wurst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900212-10/fragment/page=0003

en gros. **Otto Dobkowitz** en detail.

Merseburg, Neumarkt 11.

Großer Gelegenheitskauf in schwarzen Cachemires

das Meter 8/4 breit, **Halbwolle,** 0,60, 0,70, 0,80, 0,90, 1,00 Mk.,
das Meter 8/4 breit, **reine Wolle,** 1,00, 1,10, 1,35, 1,50, 1,60, 1,80, 2,00, 2,20, 2,30, 2,40, 2,50, 2,70, 3,00 Mk.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, E. G.,

mit unbeschränkter Haftpflicht.

Zu der **Sonntag den 16. Februar 1890, nachmittags 3½ Uhr,** im Saale der **„Funkenburg"** hierselbst stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

werden sämmtliche Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1889. Feststellung der Dividende und Ertheilung der Entlastung;
2) Antrag des Aufsichtsraths, Regulirung der Vorstandsgehälter, und zwar eine Gehaltsermäßigung und zwei Gehaltserhöhungen betreffend;
3) Wahl des Controleurs;
4) Neuwahl für die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder Herren Kfm. Dürbeck, Stadtrath Kops und Kgl. Lott.-Einn. Schröder;
5) für den Fall, Ersatzwahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes;
6) Beschlußfassung der Generalversammlung über die Höhe, welche Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen bei derselben nicht überschreiten dürfen, sowie über die Grenzen, welche bei Creditgewährungen an Genossen eingehalten werden sollen;
7) Wahl der Abschätzungscommission;
8) Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandstage in Herzberg a/E. und dem allgemeinen Vereinstage in Königsberg i/Pr.

Etwaige Anträge sind bis zum 10. d. M. bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Merseburg, den 5. Februar 1890.

Der Aufsichtsrath des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, E. G., mit unbeschränkter Haftpflicht.
H. Schröder, stellvertretender Vorsitzender.

Der 2. Familienabend des **kirchl. Vereins der Altenburg** findet **Sonntag d. 16. d. M.,** abends 7½ Uhr, in der **Kaiserhalle** statt.

Den Hauptvortrag wird Herr Diaconus Block halten. Die Mitglieder erhalten durch unsern Vereinsboten je 2 Einlaßkarten (außer der Mitgliedekarte). Alleinstehende Frauen **unserer Gemeinde** können bei den unten verzeichneten Vorstandsmitgliedern Karten in Empfang nehmen. Kindern kann nach den Erfahrungen des letzten Familienabends der Ueberfüllung wegen der Eintritt nicht gestattet werden.

Der Vorstand.
Delius. Degenkolbe. Förtsch. Roth. Sack. Schwengler. Schön. Schröder.
Wirth.

K. M. G. V. D. N.

Die Uebung findet in dieser Woche nicht Mittwoch, sondern **Freitag** statt. Bitte um vollzähliges Erscheinen. **T.**

Tivoli.

Freitag den 14. Februar 1890, abends 8 Uhr,

VI. Abonnements-Concert,

ausgeführt vom Trompetercorps des Thüring. Husaren-Regmts. Nr. 12 unter Leitung seines Stabstrompeters **W. Stutzer.**

Billets sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren **Meyer,** Bahnhofstraße, **Moritz,** Burgstraße, **Heuer** (in Firma Aug. Wiese), Burgstraße, und **Matto,** Roßmarkt.

Zur guten Quelle.

Donnerstag von ½7 Uhr an **Salzknochen mit Meerrettig und Sauerkohl.**
F. Beyer.

Hohen Nebenverdienst

können Herren der **besseren Gesellschaftskreise** aus allen Orten Sachsens sich erwerben, welche, **ohne** offiziell wirken zu brauchen, sich **dem Assecuranz-Fache** speziell der Lebensbranche widmen wollen.

Gefl. Offerten unter **Nr. 1120** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ordentliche Dreschersamilien

sucht zum 1. April d. J. und nimmt schon jetzt an

das Rittergut Zöbigker bei Mücheln.

Suche noch einen tüchtigen Rockschneider.
Franz Hildebrandt.

Prima braunes Steinzeug,

auch weiß inwendig, und blau, **Kochgeschirre,** gelb und roth gestreift, sowie **Blumentöpfe, Ofenkacheln** 2c. 2c. eigener Fabrik offerirt billigst. **Preislisten gratis und franco!**

Friedrich Plenz,
Ofen- und Thonwaarenfabrik,
Coethen i/Anhalt.
(II. 51271.)

Das Ziel, das die **I. Stuttgarter Certeinloos-Gesellschaft** verfolgt, ist, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanlehensloose zu erwerben, welche bei der folgenden Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen.** Jeden Monat eine Prämienziehung. Im Jahre 1890 kommen unter die Mitglieder **Haupttreffer im Gesammtbetrag von 900 000 Mk.** zur Vertheilung. Jahresbeitrag Mk. 42,—, ¼jährl. Mk. 10,50, monatl. Mk. 3,50. Statuten versendet
(Stg. 85/2.) **F. J. Stegmeyer in Stuttgart.**

„Janus",

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet 1848.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Haupt-Agentur für die Stadt Merseburg und Umgegend dem Herrn **A. Lohrengel** in Merseburg übertragen haben und bitten, sich in allen dieselbe betreffenden Versicherungs-Angelegenheiten der Vermittelung des genannten Herrn gefälligst bedienen zu wollen.

Erfurt, den 5. Februar 1890.

Die General-Agentur Erfurt.
Gustav Schmidt.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Anträgen auf Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen aller Art zu billigen Bedingungen. — Prospecte, Antragspapiere und allgemeine Versicherungs-Bedingungen stehen unentgeltlich zu Diensten.

Merseburg, im Februar 1890.

Die Haupt-Agentur. A. Lohrengel.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Geschäft nebst Werkstatt nach

Neumarkt Nr. 74.

Da ich in der Lage bin allen in meinem Fache an mich zu stellenden Forderungen gerecht zu werden, habe ich gleichzeitig ein

Lager von Polstermöbeln, Tapeten und sonstigen Fachartikeln

errichtet. Ebenso werden **Decorationen** geschmackvoll und modern ausgeführt.

Bitte bei vorkommendem Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen.

Neumarkt 74. **Gottl. Busch,**
Tapezierer.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher das Schneider-Handwerk erlernen will, kann sich melden.
Franz Hildebrandt,
Merseburg, Burgstr. 3.

Gesucht

für die Dreherei und Schlosserei einer Armaturenfabrik ein mit der Branche vertrauter energischer

Werkmeister.

Bei entsprechender Leistung dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften sub **G. P. 810** an **Haasenstein & Vogler A. G., Halle a/S.** (3810 d.)

Ein junger Mann, der sich als Schreiber ausbilden will, wird gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Für Agentur- und Commissions-Geschäfte.

Herren mit **guten Verbindungen** in der Provinz Sachsen und Anhalt, welche sich für den Verkauf eines leicht absetzbaren Artikels eignen und **provisionsweise** thätig sein wollen, werden gebeten, ihre Adressen unter **K. 4430** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Einen Lehrling
sucht **Carl Lehmann,**
Maler und Lackirer, Brühl 10.

Einen Lehrling sucht zu Ostern
Otto Bernhardt, Tapezierer.

Ein reinliches ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht.
Frau **E. Lots.**

Suche für 1. April a. c. ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit.
Marie Schäfer, Entenplan

Ein ordentliches Mädchen im Alter von 14—16 Jahren wird pr. 1. April gesucht.
Zu erfragen bei
O. Loebus, Markt 34.

Ein ordentliches Mädchen per sofort gesucht von Frau **Schurig,** Dom 5.

Zum 1. April wird ein **Mädchen** gesucht.
Frau Gymnasiallehrer **Fritzsche,**
Lauchstädter Straße 5 b I.

Ein Medaillon (Kaiser Friedrich) verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben beim Oberkellner im Tivoli.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900212-10/fragment/page=0004

Deutschland.

— (Zur Colonialpolitik.) Von der Wißmann-Expedition übermittelt endlich der offiziöse Telegraph aus London wieder einmal eine Nachricht. Danach ist der Versuch Bana Heri's, die Massai's gegen die Deutschen aufzuwiegeln, fehlgeschlagen, weil Leutnant Gravenreuth die zu diesem Zwecke gesandten, 200 Ladungen umfassenden Geschenke erbeutete; Leutnant Gravenreuth nahm auch den Bruder Buschiri's gefangen, welcher gehängt wurde. — Nach Privatmeldungen aus Sansibar hält Bana Heri noch immer das Feld gegen die Deutschen. Er wird von vielen Arabern unterstützt, aber es mangelt ihm sehr an Mannschaften und Proviant. — Ueber den Zweck der Reise des Majors Liebert nach Ostafrika wird den „Hamb. Nachr.“ aus Berlin geschrieben, die Entsendung des Majors Liebert sei erfolgt, damit er mit Wißmann alle offenen Fragen auf dem Wege directer Verhandlungen erledige. Vorläufig ist Liebert's Aufenthalt auf 3 Monate in Aussicht genommen, jedoch können die Verhältnisse eine Verlängerung nöthig machen. Die Leitung soll in Wißmann's Händen verbleiben. Dagegen erfordert die für April in Aussicht genommene Unterwerfung des Südens andere Kriegsmittel, da einzelne feindliche Stellungen, besonders die von Kilwa, ziemlich stark und nur vom Lande aus angreifbar sein sollen. — Emin Pascha ist nach einer Meldung der „Times“ aus Sansibar vom Sonntag gänzlich wieder hergestellt und beabsichtigt demnächst nach Sansibar zu kommen. — Mit der Grenzregulirung im Togogebiete nach Westen hin ist Herr v. Puttkamer beauftragt worden. Salaga ist vorläufig für neutral erklärt, dagegen werde aller Wahrscheinlichkeit nach das deutsche Gebiet den Volta bei Kratje erreichen.

Provinz und Umgegend.

R. Halle a. S., 10. Febr. Der gestern hier abgehaltene Bergmannstag für die Provinz Sachsen, von dem man sich so viel versprach, kann für die Veranstalter als mißglückt betrachtet werden. Der große Saal des „Hofjäger“ war gefüllt, zum größten Theil indeß mit Nichtbergleuten, meist Sozialdemokraten der verschiedensten Stellungen. Der „Kaiserdeputirte“ — wie er immer genannt wird, Bergmann Siegel aus Dorstfeld in Westfalen besprach in längerer Ausführung die Stellung der Bergleute in Deutschland und bezeichnete deren Lage als eine sehr gedrückte und mißliche. Seine Rede gipfelte in der Mahnung an die Bergleute, bei der am 20. d. M. stattfindenden Reichstagswahl einen Sozialdemokraten, im Mansfelder See- und Gebirgskreise also ihn selbst zu wählen. In der Discussion hielten ihm zwei Bergleute aus dem Mansfeldischen entgegen, daß die Lage der Bergleute dort lange nicht so trostlos sei, als wie es ihr westfälischer College geschildert, wo das Gesagte vielleicht zutreffen mag. Dank der Fürsorge der Mansfeldischen Gewerkschaft sind die Lohnverhältnisse und die Wohlfahrtseinrichtungen dort derart, daß ein Bergmann, verheirathet oder nicht, wohl bestehen könne. Ein Bergmann dürfe kein Sozialdemokrat sein, sondern treu zu Kaiser und Reich halten. — Eine solche Ansicht paßte dem „Kaiserdeputirten“ und den andern Agitatoren nicht, weshalb sie die Redner andrer Ansicht zu widerlegen suchten, was ihnen nicht so recht gelingen wollte. Schließlich wurde die Versammlung wegen entstandener anhaltender Unruhe von überwachenden Polizeibeamten aufgelöst. Störungen kamen nicht vor. — Am nächsten Sonntag wird der bisherige Reichstagsabgeordnete für Halle und den Saalkreis Herr Dr. Alexander Meyer-Berlin in Halle zu seinen Wählern sprechen.

† Ueber den Petersberg hielt am Donnerstag Herr Pfarrer Franke im Männer-Verein von Trotha einen interessanten Vortrag, der nach einer Mittheilung der Hall. Ztg. sehr lehrreiche Aufschüsse gab über die Entwicklungsphasen, die sich in der Geschichte dieses die ganze hiesige Gegend beherrschenden Berges darstellen. In der vorchristlichen Zeit reich bewaldet und als Opferstätte der heidnischen dort wohnhaften Sorben benutzt, wurde er später, als das Christenthum unter Karl dem Großen dort Eingang gefunden, mit einem Augustinerkloster gekrönt, das, mit vielen Schenkungen und Stiftungen ausgestattet, in weitem Umkreis einen so großen Einfluß gewann, daß seine Aebte sich der Gerichtsbarkeit des Erzbischofs von Magdeburg zu entziehen wußten und nur die Oberhoheit des Papstes anerkannten. Mit der Einführung der Reformation wurde das Kloster, das bereits seit langer Zeit unter dem verderblichen Einfluß seiner Reichthümer das Bild der Verweltlichung und des Verfalles darbot, unter Sequestration seiner Güter seitens der Staatsgewalt aufgehoben und dort eine evangelische Parochie begründet, in die die umliegenden Ortschaften eingepfarrt wurden.

† Der Sächsisch-Thüringische Reiter- und Pferdezucht-Verein hält seine diesjährige General-Versammlung am Sonnabend Abend, den 8. März, in Halle a. S. ab.

† Zwischen Scharfenstein und Wolkenstein im sächsischen Erzgebirge ist die Bahnstrecke durch Felsabsturz bedroht. Die Reisenden müssen umsteigen, der Güterverkehr ist eingestellt.

† In der Erzgebirgischen Dynamitfabrik zu Geyer explodirte am 8 d. nachmittags beim Schluß der Tagesarbeit die Patronenbude Nr. 8, wobei die darin befindlichen Patronenarbeiter Süß und Förster aus Thum ums Leben kamen.

† Aus Markranstädt berichtet das Leipziger Tageblatt: Die Gärnitzer Schule, umfassend die Ortschaften Seebenisch, Gärnitz und Kulkwitz, mußte, da, Diphtheritis und Scharlach unter den Schulkindern grassiren, bis auf weiteres geschlossen werden.

† Zu der Explosion im Rathskeller zu Erfurt kann die „Thür. Ztg.“ noch berichten, daß der Arbeiter Schröder sich bereits auf dem Wege der Besserung befindet. Sein Zustand ist leidlich und Schröder selbst vernehmungsfähig. Auch dem Kellermeister Kost geht es verhältnißmäßig gut. Er ist nicht aus den Trümmern herausgekrochen, sondern mit denselben in die Höhe und durch eine Stube in den Garten geschleudert worden, woselbst er eine Zeit lang besinnungslos gelegen hat. In dem Keller lagert für etwa 30 000 Mk. Wein, der, falls das ausgeströmte Gas sich mit dem Wein verbunden haben sollte, unbrauchbar geworden sein dürfte. Wie ferner mitgetheilt wird, befindet sich in dem Keller des alten Rathhauses, in welchem die Explosion stattfand, weder eine Gasuhr noch sonst eine eigene Leitung zur Beleuchtung des Kellers, sondern es führt nur ein Gasrohr durch, welches das Gas in die oberen Räumlichkeiten befördert. Eine Fahrlässigkeit ist somit weder den Pächtern des Kellers noch den Verunglückten beizumessen.

† Dem Ausschusse für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser ist auf sein Ansuchen die Nachricht zugegangen, daß Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, der jetzige Landesherr des Kyffhäusers, mit Genehmigung des Kaisers an Stelle des verstorbenen Fürsten Georg das Protektorat über das Denkmal-Unternehmen übernommen hat.

† Die Stadtpolizei zu Leisnig in Sachsen forderte sämmtliche dortige Gast- und Schankwirthe auf, binnen acht Tagen nicht nur die Bierpreise, sondern auch die Preise sämmtlicher von ihnen hergestellter Speisen bei der Behörde anzuzeigen. Die Wirthe sollen an die der Polizei angegebenen Preise so lange gebunden sein, bis eine Abänderung derselben von der Polizei bescheinigt sei.

† Berichtigung. Die in gestriger Nr. enthaltene Originalnotiz aus Voigtstedt ist infolge eines übersehenen Satzfehlers vom 7. Dezbr. datirt; es muß selbstverständlich „7. Februar“ heißen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. Februar 1890.

** Wie verlautet, wird Hr. General-Commissions-Präsident Gabler hier in Kürze sein Amt niederlegen; als sein Nachfolger wird Herr Geheimrath Baschke aus Berlin bezeichnet.

** Auf die heutige Versammlung des Evangelischen Bundes in der „Reichskrone“, in welcher Herr Consistorialrath D. Leuschner den Hauptvortrag halten wird, machen wir auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam.

** Die Mitwirkenden des dritten und letzten Künstler-Conzerts feierten mit ihrer auserlesenen Vortragskunst die unbestrittensten Triumphe. Frau M. Soldat, deren Auftreten das lebhafteste Interesse erregte, spielte die Sonate von Brahms op. 108 und das Conzert v. Berthoven op. 61 mit vollendeter Meisterschaft. Der in höchster Schönheit erblühende Ton, die überzeugende Wärme und die bewundernswerthe Technik stellen die Künstlerin in die erste Reihe der heute lebenden Geigerinnen. Ihre Darbietungen wurden mit großer Intelligenz und voller Empfindung auf einem prächtigen „Blüthner“ begleitet. Herr Demuth, Opern- und Conzertsänger aus Halle, erzielte mit seinen herrlichen, im Tone ebenso vollen wie weichen Stimmmitteln und dem kunstreichen und doch so natürlich wirkenden Vortrage einen eminenten Erfolg. Der Vortrag der Arie aus „Hans Heiling“ v. Marschner und die beiden Löwe'schen Balladen waren Meisterstücke von seltener Vollendung. 4 Lieder: „Der Wald hat seine Vögelein“ v. Straßer, „Ueber die Haide“ v. Brahms, „Es muß ein Wunderbares sein“ v Liszt, „Liebe und Frühling“ v. Patzker bildeten den effectvollen Abschluß seiner Vorträge, die einen Beifallssturm erzielten. Daß diese Abonnementsconzerte mit ihren „Zugkräften“ sich befestigt und eine Zukunft haben, können wir den Kunstfreunden unserer Stadt mit Freuden constatiren. sch.

** Ein neuer Automat ist jetzt erfunden, welcher für größere Geldauszahlungsgeschäfte, Fabriken u. s. w. eine große Bequemlichkeit und Sicherheit bietet. Der äußerst sinnreiche Mechanismus der Maschine ermöglicht es, Zahlungen in klingender Münze mit größter Schnelligkeit vorzunehmen, wobei ein Irrthum ausgeschlossen ist. Die Haupttheile sind von Eisen und bestehen aus einem Kasten nebst Gestell, an welchem ein Tritt angebracht ist, der beim Füllen des Kastens in Thätigkeit gesetzt wird. In dem die Casse bildenden Kasten ist Raum für Münzen in großem Betrage (10 000 M. und mehr), welche nach Sorten geordnet, in verschiedenen Messingröhren Aufnahme finden. Durch je eine Feder werden die auf Stempeln ruhenden Münzen derart fest unter einen Verschlußbalken gedrückt, daß jedesmal nur das oberste Geldstück zur Auszahlung bereit liegt. Durch einen Druck des Cassirers auf einen vor den Röhren befindlichen Stift oder Schieber springt ein Stück der betreffenden Münzsorte hervor und legt sich, mit der Werthangabe nach oben gekehrt, auf den am Apparat befindlichen Zahltisch, auf welchem es leicht übersehen und gezählt werden kann.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 10. Februar 1890. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende, Stadtv. Prof. Witte, Mittheilung von der Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zur Entnahme von 900 Mk. aus den Zinsüberschüssen der städtischen Sparkasse als Beitrag zur Unterhaltung der Gemeindeschwestern pro 1890/91; ferner giebt der Vorsitzende bekannt, daß der Stadtrath Berger mit den Geschäften des erkrankten Stadtrath Blankenburg in der städtischen Gasdeputation betraut worden ist.

Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Stadtv. Witte referirt über den Kämmereikassen-Etat pro 1890/91. Derselbe nimmt auch diesmal 140 Prozent Communalzuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer und 70 Prozent Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer in Aussicht. Der veranschlagte Steuerertrag beziffert sich auf 140 028 Mk., (6027 Mk. mehr als im Vorjahre), die Gesammteinnahme des Etats auf 341 500 Mk. (15 500 Mk. mehr als im Vorjahre). Unter den Ausgabetiteln hat der über Gehälter und Pensionen noch in letzter Zeit einige wesentliche Aenderungen erlitten; die Kreislasten sind erheblich herabgemindert; im Titel der Bauverwaltung sind 15 000 Mk. für Straßenpflasterungen eingestellt. Die Gesammtausgabe balancirt mit der Einnahme. Der Etat wird ohne weitere Discussion nach den Vorschlägen der Commission genehmigt.

2) Ref. Stadtv. Franz. Unterm 29. November v. J. hat Magistrat an die Stadtverordneten-Versammlung ein Schreiben gerichtet, in welchem die Nothwendigkeit einer Aenderung der Organisation des Nachtwachtdienstes unserer Stadt dargelegt und hervorgehoben wird, daß bei den jetzigen Nachtwachtverhältnissen die öffentliche Sicherheit gefährdet erscheint. Statt der bisherigen 8 Nachtwächter beabsichtigt Magistrat 6 Nachtpolizeisergeanten mit 900 Mk. jährl. Gehalt, Pensionsberechtigung und sechsmonatlicher Kündigung anzustellen, sodaß ein jährlicher Gesammtaufwand von 5400 Mk. erforderlich sein dürfte. Der Referent befürwortet die Vorlage und beantragt deren Annahme. Stadtv. Lindenstein glaubt nicht, daß durch die Nachtpolizeisergeanten alle derzeitigen Mängel der öffentlichen Sicherheit in den Nachtstunden beseitigt werden können. Durch eine kleine Vermehrung der Wächter, bessere Auswahl derselben und die Anstellung eines tüchtigen Oberwächters, welchem die regelmäßige Controlle obliegt, würde sich vielleicht mehr erzielen lassen, als durch die neue Organisation. Stadtrath Otte hebt hervor, wie schwer es in letzter Zeit gewesen sei, tüchtige, den Anforderungen entsprechende Leute zu finden. Stadtv. Schwengler hält die Gewährung von Kleidergeld an die Nachtpolizeisergeanten für nothwendig, da deren Gehalt ein zu geringer sei. Bürgermeister Reinefarth ermahnt, nicht über die Gehaltssätze anderer Städte für diese Beamten hinauszugehen und erst den Versuch abzuwarten, da alles Weitere sich in der sechsmonatlichen Probezeit voraussichtlich ergeben werde. Stadtv. Lindenstein befürchtet einen steten Wechsel unter den Nachtpolizeisergeanten, der zur Erhöhung der öffentlichen Sicherheit auch nicht beitragen werde. Stadtv. Wölfel ist für die Magistratsvorlage. Bei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900212-10/fragment/page=0005

einer Vermehrung der Wächter und besserer Löhnung derselben würde der Stadtsäckel schließlich ebenso hoch darankommen, wie bei dem neuen Institut. Er glaubt außerdem, daß ein Nachtpolizeisergeant weniger Rücksichten zu nehmen hat, als ein dem Civilstande angehöriger Wächter. Es sprechen noch für die Magistratsvorlage die Stadtv. Grube, Schwengler und Bethmann, worauf dieselbe mit kleiner Majorität zur Annahme gelangt. Das neue Institut wird nach einer Aeußerung des Bürgermeisters Reinefarth am 1. October d. J. in Kraft treten.

3) Ref. Stadtv. Franz. Seit 1. Octbr. v. J. hat durch den Abgang zweier Nachtwächter, für die sich kein passender Ersatz gefunden, die Stadt in 6 Wachtbezirke getheilt werden müssen. Angesichts der größeren Dienstobliegenheiten haben die derzeitigen Wächter um Gehaltserhöhung petitionirt. Magistrat ist auf eine solche nicht eingegangen, schlägt aber vor, von den Gehaltsersparnissen jedem Wächter eine einmalige Unterstützung von 20 Mk. zukommen zu lassen. Referent beantragt, diese Unterstützung auf 30 Mk. zu erhöhen, damit den Wächtern der ganze ersparte Gehalt zu Gute komme. Der Antrag wird ohne längere Discussion angenommen.

4) Referent Stadtv. Wölfel unterbreitet der Versammlung einen Antrag des Magistrats, dahingehend, zur weiteren Ausführung der Wasserleitung ein mit 3½ Prozent verzinsliches Darlehen bis zu 75 000 Mk. aus der städtischen Sparkasse zu entnehmen. Da der Kostenanschlag der Wasserleitung sich auf 450 000 Mk. beziffert, bis jetzt aber schon auf Grund der Versammlungsbeschlüsse 484 459,50 Mk. theils gezahlt, theils angewiesen sind, so ist die Nothwendigkeit des Magistratsantrages erwiesen. Die größte Ueberschreitung des Voranschlages, ca. 30 000 Mk., hat übrigens die auf die Häuseranschlüsse ausgedehnte Rohrleitung ergeben. Der Antrag wird ohne Discussion genehmigt.

5) Referent Stadtv. Voigt. Ein Baugesuch des Schuhmachermeisters Albrecht hat den Magistrat vor die Frage gestellt, entweder das nach dem Bebauungsplan in der Mühlstraße freiwerdende Terrain, ca. 103 Quadratmeter, zu erwerben oder die alte Baufluchtlinie daselbst zu belassen. Da der Eigenthümer erst 10, dann 5 bis 6 Mk. pro Quadratmeter Entschädigung gefordert hat, so erscheint dem Magistrat das Opfer an dieser Stelle zu groß und er beantragt die Wiederherstellung der alten Fluchtlinie. Die Stadtverordn. Barth, Hartung und Graul halten die Belassung des jetzigen Zustandes der Mühlstraße für bedenklich und sprechen für weitere Verhandlungen mit dem Besitzer. Stadtv. Hippe stellt dementsprechend den Antrag auf Zurückverweisung der Vorlage an den Magistrat. Bei der Abstimmung wird der Magistratsantrag, welchen der Referent zurückgezogen, Stadtverordneter Schwengler aber wieder aufgenommen, genehmigt, der Antrag Hippe dagegen abgelehnt.

6) Stadtv. Wölfel referirt über die Erbauung eines Siechenhauses. Das Project beschäftigt die städtischen Behörden schon seit 4 Jahren. Zunächst war die Errichtung eines solchen neben dem jetzigen Krankenhause, dann mit Rücksicht darauf, daß bei weiterer Zunahme der Bevölkerung auch einmal ein neues Krankenhaus gebaut werden muß, die Anlage eines Siechenhauses im „Irrgarten" und zwar in Verbindung mit einem Krankenhause in Aussicht genommen. In letzter Stunde ist zu diesen Plänen durch die Offerte des Herrn Bankier Schultze, sein Grundstück Breitestraße Nr. 8 (früheres Postgebäude) zu einem entsprechenden Preise abzutreten, ein dritter gekommen, der es nothwenig erscheinen läßt, das Project mit Berücksichtigung dieses Angebots einer nochmaligen Commissionsberathung zu unterziehen. Der dahingehende Antrag des Referenten wird angenommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

Vermischtes.

* (Das große Grubenunglück in der Llanerch-Zeche in Monmouthshire in Wales) ist, nach neueren Mittheilungen, wiederum dem unvorsichtigen Gebrauche unbeschützter Leuchter zuzuschreiben. In dem Cook's Slope genannten, fast 1000 Yards langen Schachte waren 5 Arbeiter beschäftigt, einen neuen Gang einzuschlagen, als plötzlich aus einer Spalte Gase hervordrangen, die sich, da die Leute offene Lampen trugen, sofort entzündeten. Die Ventilation in dem Gange galt bisher als so vorzüglich, daß man alle Vorsichtsmaßregeln entbehren zu können glaubte. Der Schacht wurde von Fachleuten als Musterschacht betrachtet. Die Rettungsarbeiten sind unermüdlich fortgesetzt worden. Bis 5 Uhr am Freitag Morgen waren etwa 100 Leichen ans Tageslicht gefördert worden, sodaß noch etwa 40 übrig blieben. Da die Ventilation wieder hergestellt war, ging die Arbeit schnell von statten. Jede Schicht der Rettungsmannschaften arbeitete 6 Stunden. 14 von den aufgefundenen todten Bergleuten sind nicht verbrannt, sondern erstickt. Alle anderen Leichen aber waren so stark versengt, daß sie kaum erkenntlich waren. Von einer Familie sind der Vater und 5 Söhne todt. An einer Stelle lagen Vater und zwei Söhne als Leichen neben einander. Besonders viele Knaben sind bei dem Unglück umgekommen. Einer oder zwei sind kaum 13 Jahre alt. Die Scenen, welche sich am Eingang des Bergwerks abspielten, als die Todten hinaufgeschafft wurden, war herzzerreißend. Einige Leichen waren durch die Gewalt der Explosion in so viele Stücke zerrissen, daß sie in Säcke gethan werden mußten. Vielen fehlten einige Gliedmaßen. Die Ingenieure der Nachbarzechen leisten wacker Hilfe bei den Rettungsarbeiten. Die Hinterbliebenen der Verunglückten werden aus dem Hilfsfonds der Bergleute von Süd-Wales hinreichende Unterstützungsgelder erhalten. Der Direktor des Bergwerks, Morgan, befand sich zur Zeit der Katastrophe selbst in der Tiefe, aber in einem anderen Theile der Zeche, welcher nicht stark mitgenommen wurde.

* (Ueber das neueste englische Grubenunglück) schreibt man noch: Die Zahl der Opfer der Katastrophe in der Kohlenzeche Llanech ist bei Weitem größer als anfänglich geglaubt wurde. Bis gestern Abend 7 Uhr waren 171 Leichen aus der Tiefe herausgeschafft worden und soll damit die Zahl der Todten noch nicht erschöpft sein. Für die Hinterbliebenen der Getödteten giebt sich die größte Theilnahme kund. Die Königin sandte an den Oberbergbauinspector Martin eine Beileidsdepesche. Es wurden in Aberyschan Schritte zur Gründung eines Hilfsfonds gethan, für den in wenigen Stunden 500 Lstrl. gezeichnet wurden. Der Lordmayor von London veranstaltete ebenfalls eine Sammlung für die Familien der umgekommenen Bergleute.

* (Streik.) Dundee, 10. Febr. Die hiesigen Dockarbeiter haben heute die Arbeit eingestellt; dieselben verlangen eine Lohnerhöhung. Der Verkehr in den Docks steht vollkommen still.

* (Belohnung.) Die 1000 Mk. Belohnung, welche von der Hamburger Polizeibehörde auf die Entdeckung des Knabenmörders Benthien ausgesetzt waren sind jetzt dem Kaufmann Warncke ausbezahlt worden. Warncke war es, der einen Konstabler auf Benthien aufmerksam machte und so die Verhaftung des Mörders veranlaßte. Warncke beabsichtigt, die ganze Summe für die Unterstützung nothleidender Einwohner im Hammerbrock zu verwenden.

* (Die Gruft im Mausoleum zu Charlottenburg) wird bis zum 9. März, dem Sterbetage des Kaisers Wilhelm, vollendet sein, so daß die Beisetzung der Särge des verewigten kaiserlichen Paares in derselben stattfinden wird. Zu dieser Trauerfeierlichkeit werden sämmtliche hier anwesende Mitglieder des königlichen Hauses erscheinen, aus Karlsruhe der Großherzog und die Fran Großherzogin von Baden, aus Weimar der Großherzog und die Fran Großherzogin von Sachsen.

* (Unglücksfall.) Rom, 11. Febr. In Castiglione della valle stürzte gestern Abend der Fußboden eines Schulzimmers ein, in welchem gerade eine Theatervorstellung stattfand, welcher 150 Zuschauer anwohnten. Von diesen blieben, soweit das augenblicklich zu ermitteln war, 14 todt, während 5, darunter mehrere schwer verwundet wurden.

* (Hoch der Arbeiterkaiser!) Im einfachen offenen Zweispänner kam am Freitag Nachmittag in Begleitung eines Adjutanten vom Brandenburger Thor der Kaiser daher. Aus dem Neubau, der sich an der Stelle des Hotel du Nord erhebt, war kurz zuvor, als der kaiserliche Wagen ankam, ein Haufen Arbeiter herausgetreten. Als dieselben das Herannahen des Kaisers bemerkten, stürzten sie auf den Straßendamm, drängten sich dicht an den Wagen heran, schwenkten die Mützen und Tücher und „Hoch der Arbeiterkaiser!" schallte es dem Herrscher entgegen. Wie auf ein verabredetes Zeichen erdröhnte gleich einem einstimmigen Ruf das dargebrachte Hoch, dessen Fassung der Kaiser wohl bemerkt haben mußte, da er den Arbeitern zunickte und ihnen freundlich mit der Hand winkte. Aber der Ruf war auch sonst nicht unbemerkt geblieben, und so pflanzte er sich noch eine Strecke fort.

* (Im glücklichen Städtchen Klingenberg in Bayern) wurden vor einigen Tagen aus der Ortskasse 30 000 Mk. an die Bürger vertheilt, so daß auf jeden derselben 134 Mk. 50 Pf. kommen; ferner erhielt jeder drei Klafter Holz unentgeltlich. Eine Million Mk. ist als Reserve angelegt. Gemeinde-Umlagen werden dort nicht bezahlt.

* (Elektrische Beleuchtung) In Köln nahmen die Stadtverordneten den Antrag der Deputation für die Gas- und Wasserwerke an, eine elektrische Beleuchtungsstation für die Altstadt nach dem Wechselstrom-System zu errichten. Bei Verpflichtung zu jährlich 500 Brennstunden soll den Abonnenten Licht zu 4½ Pf. pro Glühlampe und Stunde geliefert werden. Für die Anlage wird zunächst eine Summe von 1,85 Mill. aufgewendet werden.

* (300 000 Mark) hat Prinz-Regent Luitpold aus eigenen Mitteln für den Bau einer Isarbrücke in München bewilligt.

Börsen-Berichte.

Halle, 10 Februar 1890.

Preise mit Einschl. der Maklergebühr fur 1000 kg netto: Weizen, ruhig, 180 bis 196 Mark. Roggen, ruhig, 180—186 Mark. Gerste, matt, Brau- 192 bis 213 Mk., Futtergerste 140—168 Mk. Hafer, fest, 170 bis 175 Mark, neuer — bis Mark. Mais 136—147 Mark. Raps, ohne Angebot. Rübsen, Sommer- ohne Angebot. Erbsen, Vicinia- 177—183 Mk. Kümmel, ausschließlich Sack für 100 Kilo netto 38 bis — Mark. Stärke, einschließlich Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto, Hallesche prima Weizen-, ruhig, 40,00—41,00 Mark, abfallende Sorten billiger. Preße per 100 Kilo netto. Linsen 32,00 bis 36,00 Mk. Bohnen 17—18 Mk. Kleesaaten: o. Gesch. Futterartikel: Futtermehl, fest, 13—15 Mk. Roggenkleie, bei lebhafter Nachfrage, 10,50—11,25 Mk. Weizenschalen 9,50—9,75 Mark. Weizengriesskleie 9,50—9,75 Mk. Malzkeime; helle 11,00—12,00 Mk., dunkle 9,00—10,50 Mk. Oelkuchen 14,50—15,50 Mk. Malz 33,00—35,50 Mk. Rüböl 68,00 Mk. Petroleum 25,00 Mk. Solaröl, 0,825/30, knapp, 17,00 Mark. Spiritus, 10,000 Liter-Prozent; matt, Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 33,50 Mk. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 34,10 Mk.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 20jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. Nicholson, Wien IX., Kolingasse 4.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres theuren Entschlafenen sagen wir unsern herzlichsten tiefinnigsten Dank.

Josephine Meerbach
und **Tochter.**

Danksagung.

Für die uns bewiesene herzliche Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Paul sagen wir hiermit allen unsern lieben Freunden und Bekannten aufrichtigsten Dank.

Karl Meerbote u. Frau.

Bei der am 10. d. M. stattgehabten Ersatzwahl der III. Abtheilung ist Herr Kunst- und Handelsgärtner **Richter** bis ult. 1891 als Stadtverordneter gewählt worden.

Unter Bezugnahme auf § 27 der Städte-Ordnung wird dies hierdurch bekannt gemacht.

Merseburg, den 11. Februar 1890.

Der Magistrat.

Wahl für den deutschen Reichstag!

Die Wahl der Mitglieder des deutschen Reichstags soll auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 8. v. M. **am 20. dieses Monats** stattfinden. Die **Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr nachmittags geschlossen.**

Unsere Stadt ist in 5 Wahlbezirke eingetheilt worden, welche nebst den Wahlvorstehern, Stellvertretern und Wahllocalen aus der beigefügten Nachweisung zu entnehmen sind. Die nach den Wahlbezirken aufgestellten Wählerlisten haben in der gesetzlich bestimmten Zeit öffentlich ausgelegen und sind nach Ablauf der bestimmten Frist abgeschlossen worden.

Zur Stimmabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerlisten aufgenommen sind. Indem wir die Wähler einladen, an dem bestimmten Tage und während der bestimmten Stunden sich in dem betr. Wahllocale einzufinden und ihre Wahlzettel abzugeben, bemerken wir, um Unregelmäßigkeiten fern zu halten und die Wähler in ihrem Wahlrechte möglichst zu sichern, Folgendes:

Jeder darf nur in dem Wahlbezirke wählen, in welchem er seinen Wohnsitz hat. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen.

Das Wahlrecht wird durch verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel sind **außerhalb** des Wahllocals mit dem Namen des Candidaten, welchen der Wähler seine Stimme geben will, auszufüllen. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier, dürfen mit keinem äußern Kennzeichen versehen und müssen derart zusammengefaltet sein, daß der darauf verzeichnete Name gedeckt ist. Stimmzettel, bei denen hiergegen verstoßen ist, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen.

Ungiltig sind nach § 19 des Reglements:

1) Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier oder welche mit einem äußern Kennzeichen versehen sind;

2) Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;

3) Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;

4) Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist;

5) Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Vorstand sitzt, nennt seinen Namen und giebt nach Straße und Hausnummer seine Wohnung an. Sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, übergiebt er seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter.

Die Wahl ist direct. Wählbar zum Mitgliede des Reichstages ist jeder Wahlberechtigte, der einem zum deutschen Reiche gehörigen Staate seit mindestens einem Jahre angehört hat.

Während der Wahlhandlung dürfen im Wahllocale weder Discussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden.

Merseburg, den 2 Februar 1890.

Der Magistrat.

Nachweisung der Bezirke, Locale und Vorsteher für die Wahl zum deutschen Reichstage in Merseburg.

Erster Wahlbezirk: Burgstraße (obere), Burgstraße (untere), Entenplan Gotthardtsstraße incl. Halbmondstraße, Johannisstraße, Mälzerstraße, Markt, Neumarktthor (am), Oelgrube, Preußerstraße, Ritterstraße (große), Ritterstraße (kleine), Schulstraße, Stadtkiche (an der), Tiefer Keller, Wagnerstraße.

Wahllocal: Rathhaus.

Wahlvorsteher: Beigeordneter Zehender.

Stellvertreter: Apotheker Tintze.

Zweiter Wahlbezirk: Annenstraße, verlängerte Annenstraße, Bahnhofsstraße, Clobigkauerstraße, Eisenbahnstraße, Friedrichstraße, vor dem Gotthardtsthor, am Gerichtsrain, Hallesche Straße incl. Chausseehaus, Karlstraße, am Klausenthor, Lauchstädterstraße, Lennerstraße, Lindenstraße, Marienstraße, Naumburgerstraße, Poststraße, rother Brückenrain, vor dem Sixtithor, Steinstraße, Teichstraße, Weißenfelserstraße incl. Chausseehaus, Weiße Mauer, Wilhelmstraße.

Wahllocal: Herzog Christian.

Wahlvorsteher: Stadtrath Eichhorn.

Stellvertreter: Feuer-Societäts-Inspektor Herbers

Dritter Wahlbezirk Altenburger Schulplatz, Apothekerstraße, Brauhausstraße, Brauhof, Breitestraße (obere), Breitestraße (untere), Brühl, Dammstraße, Dom, Domplatz, Fischerstraße, Georgstraße, Grünestraße, Hälterstraße, Hälterstraße, Kreuzstraße, Milchinsel, Mühlstraße, Reitbahn (an der), Saalstraße, Seffnerstraße, Windberg.

Wahllocal: Tivoli.

Wahlvorsteher: Stadtrath Berger.

Stellvertreter: Büreau-Vorsteher Schwengler.

Vierter Wahlbezirk: Geisel (an der), Hälterstraße, Kurzestraße, Margarethenstraße, Roßmarkt, Sand, Schmalestraße, Settendeutel, Sixtiberg, Sixtistraße (große), Sixtistraße, (kleine), Vorwerk.

Wahllocal: Thüringer Hof.

Wahlvorsteher: Stadtrath Otte.

Stellvertreter: Vorschuß-Vereins-Direktor Bichtler.

Fünfter Wahlbezirk: Altenburg (obere), Altenburg (untere), Amtshäuser, Kirchstraße, Krautstraße, Menschenerstraße, Mühlberg, Neumarkt, Rosenthal, Schreiberstraße, Stufenstraße, Weinberg, Werderstraße mit Schleuse, Winkel.

Wahllocal: Augarten (Krautstraße Nr. 6).

Wahlvorsteher: Stadtrath Kops.

Stellvertreter: Direktor Glaß.

4 Gärten-Bauplätze,

mit Spargel- und allerlei Obstanlagen im früher Koch'schen Grundstück sofort verkäuflich oder zu verpachten. Näheres

Clobigkauer Straße 5³.

Adreß- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und sauber

Th. Rößner, Oelgrube 5.

Redaction, Druck u. Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900212-10/fragment/page=0006

Merseburger

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: Oelgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 31. Mittwoch den 12. Februar. 1890.

*** Der Herrscher über den Parteien.

Verschiedene bald nach dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. erfolgte Ereignisse ließen an vielen Stellen befürchten, daß der junge Monarch eine schroffe Parteistellung einnehmen werde. Die „Kreuz-Zeitung" schien Morgenluft zu wittern und geberdete sich, als wenn ihr schon sicher die Zukunft gehöre. Es hat sich bereits gezeigt, daß die Kreuz-Zeitung dabei die nöthige Vorsicht außer Acht gelassen hat. Das konservative Blatt selbst hat es in unangenehmer Weise erfahren. Die neueste Kundgebung des Kaisers, die sozialpolitischen Erlasse vom 4. Februar, welche die Gegenzeichnung verantwortlicher Minister vermissen lassen, halten sich erfreulicher Weise von allen parteipolitischen Tendenzen und Schlagworten fern. Es sind nur die sachlichen Gesichtspunkte ins Auge gefaßt, und es werden nur sachliche Motive dafür vorgebracht. Es wird auch streng vermieden, die vorgeschlagenen Reformen auf einem Umwege für parteipolitische Tendenzen, wie in Staatsschriften geschehen, die man zur Vergleichung heranziehen könnte, zu benutzen. Die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar stehen über allen Parteien, eben so wie es mit den Kundgebungen Kaiser Friedrichs der Fall ist. Wir haben nachgewiesen, daß in den kaiserlichen Erlassen nichts enthalten ist, was dem Programm der deutschfreisinnigen Partei widerspricht, ja, daß die autorisirten Kundgebungen der freisinnigen Partei damit übereinstimmen. Eben so können sich andere mit uns auf politischem Gebiete sonst in schroffem Gegensatz stehende Parteien darauf berufen, daß sie in betreff des Arbeiterschutzes sich in derselben Richtung ausgesprochen haben, in welcher sich die Erlasse vom 4. Februar bewegen. Nur die Stumm und Genossen, welche zwar die Arbeiter glücklich machen, aber sich selbst die Mittel, das Maß und den Grad, bis zu dem es geschehen darf, vorbehalten wollen, lassen schon durch ihre Kritik der Erlasse erkennen, daß sie prinzipielle Gegner der Grundgedanken dieser Kundgebungen sind. So treten die Erlasse nur selbstsüchtigen Privatinteressen gegenüber, stehen selbst aber hoch über dem politischen Parteigetriebe. Wir wollen uns auch nicht vorzeitig in Illusionen einwiegen und möchten die Vorsicht auch für die Zukunft nicht außer Acht lassen; doch sind wird gern geneigt, sie als ein günstiges Zeichen für die Zukunft zu betrachten. Wir wünschen keinen Parteikaiser, selbst nicht einen, der sich in allen Stücken auf den Standpunkt unserer eigenen Partei stellte. Was wir an Kaiser Friedrich so hoch schätzten, war ja nicht etwa, daß derselbe sich auf den Standpunkt unserer eigenen Partei gestellt hätte, sondern daß er, hoch über allem Parteiwesen stehend, den Männern aller Parteien dieselbe Achtung und Freundlichkeit entgegenbrachte, daß er das Gute nahm und anerkannte, von welcher Seite es auch kommen mochte. Wir würden hoch befriedigt sein, wenn wir die neueste Kundgebung des Sohnes Kaiser Friedrichs als ein Zeichen auffassen dürften, daß auch er sich auf einen so erhabenen Standpunkt zu stellen Willens sei. Dadurch würden zugleich die Interessen des Landes und Reiches wie die der Dynastie gefördert werden.

Politische Uebersicht.

Eine Anfrage im österreichischen Budgetausschuß nach dem Stande der Zollverhandlungen zwischen **Oesterreich** und Deutschland beantwortend, erklärte der Handelsminister, im Jahre 1887 sei bei Deutschland beantragt, die österreichisch-deutschen handelspolitischen Verhältnisse auf eine breitere Basis zu stellen und dabei die Verhältnisse des Grenzverkehrs gegenseitig zu berücksichtigen. Deutschland erklärte damals die vorgeschlagene Basis für die Zolltarifverhandlungen nicht für geeignet; es sei nur eine Verlängerung der bestehenden Verträge

hervor, man müsse ein Gleichgewicht halten zwischen allen Interessen, indem man sich bemühe, denselben in gleicher Weise gerecht zu werden. Die wegen der Zollfrage inscenirte Bewegung sei eine übertriebene, die Fragen seien sehr verwickelte, man dürfe deshalb keine unüberlegten Verbindlichkeiten eingehen und Niemandes Leidenschaften schmeicheln. Tirard äußerte zum Schluß: „Das Kabinet wird, so lange es das Vertrauen des Parlaments und des Landes besitzt, das Werk der Beruhigung, der Eintracht und des Fortschrittes fortsetzen, ohne sich durch drohende Großsprecherei unterlegener Parteien oder durch phantastische Berichte über angebliche Mißhelligkeiten im Kabinet einschüchtern zu lassen". — Ueber den verhafteten Herzog von Orleans wird des weiteren berichtet, der Herzog habe am Sonnabend einen Brief an den Präsidenten Carnot gerichtet, in welchem er an die Loyalität des Enkels des großen Carnot appellirt, damit der Nachkomme Heinrichs des Vierten und der Enkel des Soldaten von Jemappes dem Vaterlande ferner dienen könne. Nach der „Voss. Ztg." beschloß der am Sonnabend abgehaltene Ministerrath, dem Gesetze seinen Lauf zu lassen, den Prinzen aber zu begnadigen, wenn er verurtheilt wird. In der Kammer legt man dem Zwischenfalle keine politische Bedeutung bei. Man billigt auf der Linken das Vorgehen der Regierung, neigt sich jedoch der Meinung zu, die Regierung solle den Prinzen über die Grenze schaffen. Der Prinz scheint den absonderlichen Schritt ganz auf eigene Faust unternommen zu haben. Wie die offiziöse Wiener „Pol. Corresp." aus Paris meldet, waren die Monarchisten durch das Unternehmen sehr überrascht.

Die in Afrika stehenden **italienischen** Truppen sind nach Asmara und Massaua zurückgekehrt.

Zur Schlichtung des englisch-**portugiesischen** Conflicts sollten nach vielfachen Nachrichten Schritte zur Einberufung einer europäischen Conferenz gethan sein. Der „Gazette du Portugal" zufolge sind jedoch alle Nachrichten über eine solche Conferenz verfrüht.

Ueber die Verschwörung Panitza's laufen aus **Bulgarien** sehr widersprechende Nachrichten ein, so daß man über Ziele und Bedeutung derselben nicht recht ins Klare kommt. Soviel steht jedoch unzweifelhaft fest, daß russische Hände in ausgedehntem Maße im Spiele waren. In den Militärcommandos in Sofia sollen Veränderungen vorgenommen sein. In Betreff der verhafteten russischen Unterthanen verlautet, der mit der Wahrnehmung der russischen Interessen betraute deutsche Vertreter Baron v. Wangenheim habe sich bisher darau beschränkt, die Regierung über die Ereignisse zu informiren und warte offenbar deren Weisungen ab. Stambulow erhielt zahlreiche Zuschriften, auch von militärischer Seite, welche ihn wegen seines energischen Einschreitens beglückwünschen. Zankow hat in der Petersburger „Nowoje Wremje" eine Proklamation an seine Anhänger veröffentlicht, in welcher er seine Ansichten über die gegenwärtige Lage in Bulgarien ausspricht.

Auf der **Balkanhalbinsel** gährt es nach einer Privatcorrespondenz an allen Ecken und Enden. Die panslavistischen Agenten haben demnach in allen Theilen der Halbinsel ihre Brände angelegt. In Serbien soll nach dem Urtheil politischer Kreise in Belgrad der Ausbruch einer Militärrevolte bevorstehen, welche dahin zielt, das Haus Obrenowitsch zu stürzen und Serbien und Montenegro unter dem Fürsten Nikita zu vereinigen. Auch in Griechenland lehnt sich die Armee gegen die Regierung, insbesondere gegen „die Kliquenpolitik des Anleihenministers Trikupis" auf. In Larissa wurden in Folge des Vorgehens des dortigen Offiziercorps, in einem Memorandum an das Ministerium Trikupis die sofortige Inangriffnahme einer Heeresreorganisation zu fordern, zwölf Offiziere von Trikupis für abgesetzt erklärt. Die Verordnung kam jedoch nicht zur Ausführung, weil der Commandant von Larissa erklärte, daß die gesammte Garnison sich mit den Verabschiedeten solidarisch erkläre. So thun diese ruhig ihren Dienst weiter. Auch in Macedonien und Albanien wird von den Panslavisten eifrig geschürt. Es werden dort Karten verbreitet, welche die „Staaten" nach den Nationalitäten abgrenzen. Die Vorgänge in Bulgarien werden bekanntlich ebenfalls auf russische Einflüsse zurückgeführt. Rumänien ist der Ausgangspunkt der panslavistischen Agitation. Die „Indépendance roumaine" fordert von der Regiernng ein energisches Einschreiten gegen die für den Frieden der Balkanhalbinsel gefährlichen Unternehmungen.

Die provisorische Regierung von **Brasilien** gedenkt nach Nachrichten, welche aus Rio de Janeiro in New York eingetroffen sind, vor den allgemeinen Wahlen die Armee um 10 000 Mann zu verstärken.

Deutschland.

Berlin, 11. Febr. Der Kaiser unternahm gestern Vormittag eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und dortselbst eine Promenade. Nach der Rückkehr gewährte Se. Maj. dem Portraitmaler Koner eine längere Sitzung und empfing später noch den General-Feldmarschall Grafen v. Blumenthal. — Die Kaiserin Friedrich war am Sonntag Abend noch in der englischen Kapelle im Schlosse Monbijou anwesend. Gestern Vormittag begab sich die Kaiserin nach Potsdam und dort nach dem Casino des 1. Garderegiments z. F., um die Aufstellung eines von derselben dem Offiziercorps des Regiments verehrten Gemäldes des Kaisers Friedrich zu besichtigen. Von dort fuhr die Kaiserin Friedrich in Begleitung des Geh. Regierungsrath Professor Raschdorff und des Professors Ewald nach dem Mausoleum in der Friedenskirche, sowie später nach dem Kaiser Friedrichheim in Bornstedt. — Der „Post" zufolge trifft der Prinz von Wales am 22. März hier ein und nimmt am Kapitel des Schwarzen Adlerordens, sowie am Ordensfest theil. — Der Einladung des Kaisers von Rußland wird der Kaiser, wie jetzt bestimmt verlautet, im Spätsommer folgen und einem Theile der russischen Truppenübungen beiwohnen. — Wie die „Krzztg." vernimmt, hat der Kaiser angeordnet, daß fortan Bildnisse von ihm, seiner engeren Familie und seinen Vorfahren nur mit seiner besonderen Erlaubniß an eine, wenn auch nur beschränkte Oeffentlichkeit kommen dürfen.

— (Das preußische Staatsministerium) hielt am Sonntag Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Sitzung ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900212-10/fragment/page=0007